Nr. 132. Gleiwitz, Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Oppeln, Sonnabend, den 12. Juni 1897 23. Jahrgang

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Erscheint täglich, ausgenommen Montags.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u. Kolporteuren vierteljährlich Mk. 1.75.
Wochenabonnements: 15 Pf.
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!

Herausgeber und Chefredakteur
Friedr. Feldhuß.

Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: Wöchentlich: Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illustriert. Periodisch: Vollständige Ziehungslisten der Kögl. preußischen Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.

Filialexpeditionen: Beuthen, Tarnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke. Königshütte: Kronprinzenstr. 37.

Verantwortl. Redakteur i. V.: J. Kaschtan in Gleiwitz. — Fernsprech-Anschluß Nr. 506. — Verlag und Druck von Friedr. Feldhuß in Gleiwitz.

Armenpflege und soziale Gesetzgebung.

Ein Rundschreiben des Reichskanzlers vom Jahre 1894 forderte Material zur Beantwortung der Frage, ob die Armenpflege durch die soziale Gesetzgebung entlastet werde, ein. Diese Frage wird nun in der Vierteljahrsschrift zur Statistik des Deutschen Reiches behandelt und dürfte an der Hand der eingelaufenen Berichte zu bejahen sein, nachdem der weitaus größte Teil der befragten Armenverwaltungen erklärt hat, die Versicherungsgesetzgebung habe ohne Zweifel eine entlastende Wirkung gehabt. Habe auch weder die Zahl der unterstützten Personen, noch der Aufwand für dieselben eine Abnahme erfahren, so würden doch beide wohl eine beträchtliche Erhöhung erfahren haben, wären nicht die sozialen Gesetze in Kraft getreten; denn die meisten der durch sie geschützten Personen wären sonst der Armenpflege zur Last gefallen, wenn dies natürlich auch nicht ziffernmäßig nachgewiesen werden kann, weil die Statistik hierauf noch nicht sich ausgedehnt hat. Die entlastende Wirkung auf die Armenpflege trete am meisten beim Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hervor, da die Empfänger von Invaliditäts- und Altersrenten ohne dieselben zum größten Teil völlig von der Armenpflege erhalten werden müßten. An zweiter Stelle hinsichtlich entlastender Wirkung für diese steht das Krankenkassengesetz, namentlich für städtische Armenpflegeverwaltungen; sind doch die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zumeist in die Versicherungsgesetzgebung noch nicht mit einbezogen. An dritter Stelle kommt dann die Unfallversicherung, welche der Armenpflege die geringste Erleichterung gebracht hat. Zur Erklärung der schon erwähnten Erscheinung, daß die Zahl der in der Armenpflege Unterstützten eben so wenig, wie der für sie zu machende Aufwand abgenommen hat, wird darauf hingewiesen, daß viele Hilfsbedürftige der Segnungen der Versicherungsgesetze gar nicht, oder doch nur zum Teil teilhaftig werden, so z. B. allein arbeitende selbstständige Handwerker, landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten. Zudem scheuten die Hilfsbedürftigen nunmehr sich weniger denn früher eine Armenunterstützung anzunehmen. Nichtversicherte und zum Empfange von Renten nicht Berechtigte nehmen jetzt, wo sie sehen, daß und wie den glücklichern Versicherten bezw. Berechtigten geholfen wird und geholfen werden muß, die öffentliche Fürsorge eher und häufiger in Anspruch, als ehedem; ja sie ziehen dieselbe vielfach der Privat-Wohlthätigkeit vor, weil sie weniger einen almosenartigen Charakter hat, als letztere. Angesichts der den versicherten Personen aus den Kassen zufließenden Leistungen wächst auch der Anspruch der einzelnen Nichtversicherten an die Armenpflege und es gelingt ihnen auch nicht selten, die reichlichere Unterstützung wirklich durchzusetzen. Dazu kommen noch die Erhöhung der Lebensmittelpreise, der Zuzug von Arbeitssuchenden und nicht selten arbeitslos Werdenden nach den großen Städten. Wird auch durch all' dieses die Entlastung der Armenpflege durch die sozialen Gesetze so ziemlich wieder aufgehoben, so geschieht dies aber doch nur, wie wir sahen, zu Gunsten der Aermsten unter den Armen, welche entweder nur eine öffentliche Unterstützung erhalten, während sie früher eine solche entbehren mußten, oder deren Unterstützung seitdem reichlicher geworden ist — was alles doch wohl als segensreiche Wirkung bezeichnet werden darf. Darauf aufmerksam zu machen, erschien auch angesichts der Reichsgesetz Vorlage über die Zwangs-Krankenversicherung der Haus-Industriellen nicht unangebracht.

Allgemeine Rundschau.

Geht der Kreuzer „König Wilhelm" oder der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach England?

Die Frage würde die wenigsten Leute in Deutschland interessiren, wenn nicht das bekannte Telegramm an den Prinzen Heinrich als den Commandeur der zweiten Marine-Division dieser Frage einen politischen Hintergrund gegeben hätte. So konnte darüber eine politische Streitfrage entstehen. Die Nachricht des „Berl. Localanz., daß nach neuerer Bestimmung an Stelle des Kreuzers „König Wilhelm" der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zu der Flottenparade nach Spithead entsandt werden solle, wird von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung als falsch bezeichnet, dem gleichfalls officiösen Hamb. Corr. meldet dagegen ein „Original-Telegramm" aus Berlin, daß erst nächster Tage die endgültige Bestimmung getroffen werden wird, ob der Panzer „König Wilhelm" oder der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zur englischen Flottenrevue entsendet werden dürfte. Der Widerspruch der beiden Nachrichten legt die Vermutung nahe, daß inzwischen eine abermalige Aenderung der Dispositionen ins Auge gefaßt worden ist. Vielleicht mit Rücksicht darauf, daß die Blätter Lügen gestraft würden, welche die Entsendung des „alten Kastens", des Kreuzers „König Wilhelm", mit byzantinischer Entrüstung begleitet und dabei behauptet haben, daß die deutsche Flotte so arm an Schiffen sei, daß sie genau ausgerechnet nur den alten König Wilhelm für Spithead abgeben könne. Die Lobreden derselben Blätter auf die stolze deutsche Kriegsflotte bei Gelegenheit der großen Flottenparade in Kiel am 18. Juni 1895 sind natürlich von ihnen längst „vergessen." Im Uebrigen stimmen wir der Köln. Ztg. zu, wenn dieselbe sagt, daß es doch ganz gleichgültig ist, welches Schiff zur Flottenparade nach Spithead entsandt wird. Die Entsendung stellt doch nur einen durchaus nichtssagenden Act internationaler Höflichkeit dar und hat nicht die geringste politische Bedeutung. Die Engländer und alle an der Flottenparade teilnehmenden Sachverständigen wissen ganz genau, wie die Schiffe beschaffen sind, die Deutschland besitzt; und an diesem Urteil wird nichts geändert, ob zur Flottenparade ein Aviso, oder ein Panzer erster Classe, oder ein früherer Panzer zweiter Classe entsandt wird, der jetzt Monate lang die Ehre gehabt hat, Flaggschiff des Admirals Prinz Heinrich von Preußen zu sein.

Unteroffiziere als Volksschullehrer.

Wie Professor Bornhak und vor ihm das Militär-Wochenbl., so hat sich neuerlich auch Oberregierungsrat v. Massow für die Verwendung der Unterofficiere als Volksschullehrer ausgesprochen. Dazu schreibt Das Volk:

Wir bemerken zunächst, daß die Erregung, die der bekannte Artikel des Militär-Wochenblatts seiner Zeit in der Lehrerschaft hervorrief, vollauf berechtigt war. Der Vorschlag, den von Massow macht, ist doch wesentlich anders. Er verlangt von den civilversorgungsberechtigten Lehramtsaspiranten nach Ablegung einer Prüfung noch den dreijährigen Besuch eines Seminars. Davon war in jenem Artikel keine Rede. Ja, es hieß darin sogar, die praktische Pädagogik, die die Unteroffiziere Jahre hindurch getrieben hätten, sei zweifellos mehr wert, als ein theoretischer Cursus darüber; auch das Maß der Kenntnisse für die vorgeschlagene Stellung werde bei den Unteroffizieren in den meisten Fällen genügen; sollte es aber darin noch fehlen, so könne diesem Mangel durch einen zu diesem Zwecke besonders einzurichtenden Cursus abgeholfen werden. Wir können nicht umhin, unsrer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß v. Massow, der doch sich vorzüglich in die Lage andrer hineinzuversetzen versteht, kein Gefühl dafür hat, welche Mißachtung und Herabwürdigung der Berufsbildung des Lehrers in jenen Auslassungen des Milit.-Wochenbl. zu Tage tritt, und daß die Lehrerschaft sich dadurch in ihrer Standesehre aufs tiefste gekränkt fühlen muß. Aber auch dem Vorschlage v. Massows können wir nicht zustimmen.

Ein Nachfolger Stephans

ist noch immer nicht ernannt. Wie die „Germ." aus guter Quelle erfährt, hat der Kaiser dem Admiral Hollmann, als dessen Rücktritt fest stand, später noch das Angebot gemacht, der Nachfolger des Herrn v. Stephan als Staatssekretär des Reichspostamts zu werden.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhause

wegen der Reform der politischen Polizei regt die „Köln. Ztg." an für den demnächstigen Zusammentritt auf Grund der großen Schäden, welche durch den Prozeß Tausch in den Einrichtungen der politischen Polizei festgestellt sind.

Ob der Ausdruck „vaterlandsloser Geselle"

eine Beleidigung ist, das wird demnächst in Elberfeld das Gericht zu entscheiden haben. In einer Hitze einer politischen Debatte, die zwischen einem Marineschwärmer und einem Mitgliede der Friedensgesellschaft daselbst stattfand, schleuderte der erstere seinem Gegner die Worte ins Gesicht: Sie sind ja ein vaterlandsloser Geselle!" Daraufhin hat der Friedensfreund die Privatklage erhoben, und das Gericht wird nun die interessante Frage zu entscheiden haben, ob der Ausdruck „Vaterlandsloser Geselle" eine Beleidigung enthält.

Ein Parteitag polnischer Sozialisten

hat während der Pfingstfeiertage in Berlin stattgefunden. Dem Delegirten Wolny-Breslau, der in einer Broschüre die heftigsten Angriffe gegen die Parteileitung ausgesprochen, und die Abhaltung eines polnischen Parteitages in Berlin für eine neue Fiction erklärt hatte, wurde das Mandat aberkannt und derselbe zum Verlassen des Lokals gezwungen. Für die bevorstehenden Reichstagsersatzwahlen wurde beschlossen, in allen Wahlkreisen mit starker polnischer Arbeiterbevölkerung selbstständig Candidaten aufzustellen. Besondere Erwartungen setzt man seitens der polnischen Sozialisten auf die Reichstagswahlen in den oberschlesischen Werksbezirken. Es soll ein eigener polnischer Agitator zur Bearbeitung dieser Bezirke zu Wahlzwecken entsandt werden.

Die Stimmung in Baiern bezüglich der Majestätsbeleidigungsprozesse

erfährt in der „Augsburger Postztg." eine bemerkenswerte Illustration. Anlaß hierzu bot die Freisprechung der „Münch. Fr. Presse" von der Anklage der Majestätsbeleidigung, welche durch einen Artikel mit der Ueberschrift: „Aus der Kinderstube eines klassischen Volkes" begangen sein sollte. Das Blatt schreibt:

„Der Wahrspruch der Geschworenen ist nur zu verstehen unter Berücksichtigung der hochgradigen Verstimmung im Lande. Auch wenn wir die Wirkung der ganz vorzüglichen, packenden Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Putz in Abzug bringen, bliebe der Wahrspruch noch sehr auffallend, wenn man nicht die Stimmung der Volkskreise in Betracht zöge. Gewiß geben die Geschworenen nach Pflicht und Gewissen ihren Wahrspruch ab, allein ihr Urteil ist kein abstraktes, es ist geleitet heraus aus der Auffassung der Verhältnisse, in denen sich jeder von ihnen befindet und die bei der Beurteilung der Dinge von ausschlaggebender Bedeutung sind. Als der nationalliberale Verteidiger Putz, der sich scherzend als neudeutscher Hurrahpatriot, als Flottenschwärmer und als ein nach dem Urteil der demokratischen Presse „erbärmlicher Mensch" bekannte, auf die Aeußerungen des Kaisers zu sprechen kam, da sah man sofort die Wirkung auf den Gesichtern der Geschworenen. Der Anwalt schilderte, wie die Nation sich aufrege, wie bei den Einen Schmerz, bei den Anderen Zorn zu der lebhaftesten Kritik dieser Aussprüche führe, er führte die Verhandlungen im Reichstage über die Aufhebung der Majestätsbeleidigungen vor, von den sechshundert Majestätsbeleidigungen im Jahre seien die meisten Kaiserbeleidigungen, während nur selten solche des baierischen Königshauses vorkommen. Seien Sie Hüter des freien Wortes, der freien Presse, des Rechts! apostrophirte er wirksam die Geschworenen. Der Staatsanwalt meinte darauf, wenn ein Freispruch erfolge, dann seien die Gerichte machtlos, der Kaiser rechtlos. Doch das zog nicht, der Verteidiger behielt Recht. Unter den Geschworenen waren ca. 7 oder 8 Bauern. Für den Politiker ist diese dreistündige Verhandlung mit ihrem Ergebnis eine eingehende Belehrung. Es zeigt, wie die durch die Aussprüche und Haltung des Kaisers erzeugte Spannung im Volke aufgefaßt wird und wie sie wirkt. Daß das monarchische Bewußtsein schwer erschüttert ist, ist die Wahrnehmung jedes aufmerksamen Politikers, der im Volke und mit dem Volke lebt. Festivitäten sind nicht geeignet, darüber hinwegzutäuschen."

Redakteur Kuhn wurde allerdings, wie gemeldet, wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Haft verurteilt.

In dem Staatshauptvoranschlage der Finanzperiode 1897/1900 für das Großherzogtum Hessen sind die Mittel für zwei

weibliche Assistentinnen der Fabrikinspektoren

eingesetzt worden. Die Aufsichtsbefugnisse der Assistentinnen sollen sich einstweilen nur auf ganz spezielle, die Frauenarbeit berührende Gebiete und solche Betriebe, in denen ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigt sind, beziehen. Trotz dieser Beschränkung bleibt doch die Thatsache beachtenswert, daß Hessen die ersten weiblichen Aufsichtsbeamten in ganz Deutschland anstellen wird.

Zum Crispi-Skandal

veröffentlicht die dem früheren Ministerpräsidenten feindlich gesinnte „Gazetta Piemontese" eine Unterredung mit einem hohen Bologneser Justizbeamten. Derselbe versicherte auf das Bestimmteste, daß die Gerichtsbehörde sich unter keinen Umständen bestimmen lassen werde, das Verfahren gegen Crispi einzustellen. Die Anklagen gegen Crispi umfassen drei Gruppen, erstens Vergehen, die Crispi unter Mißbrauch seines Amtes als Minister begangen habe, zweitens gemeine Vergehen, die er begangen hat, während er Privatmann, das heißt Nichtminister war. Für die letzten beiden Punkte werde das gewöhnliche Tribunal, für den Punkt 1 jedoch der Senat zuständig sein. Der ungenannte Gewährsmann des Turiner Blattes erzählt weiter, das Gericht habe soeben Indicien erhalten, daß Crispi von der Bank von Neapel große Summen entnahm, um damit einem Mitgliede seiner Familie Geschenke zu machen, aber nicht nur die Banken, sondern auch viele Privatleute hätten Crispi mit Geldmitteln ausgeholfen, wofür dieser ihre Sonderinteressen protegirt habe.

Die Arbeiterfrage in Japan

Der amerikanische Konsul, R. P. Porter, hat einen interessanten Bericht über die japanische Arbeiterfrage an seine Regierung entsandt. Es geht daraus hervor, daß die neue Produktionsart in Japan von denselben Folgen begleitet war, wie in anderen Ländern.

Die japanischen niedrigen Klassen führten bisher ein höchst sorgenloses Leben. Die Einführung der Fabriken hat Einschließung, eintönige Arbeit, lange Arbeitszeit, aber nicht Steigerung der niedrigen Löhne mit sich gebracht. Die Arbeiter haben alle Lasten eines industriellen Zeitalters zu fühlen bekommen, ohne die Belohnungen eines solchen zu erhalten. Daher kommt es, daß die japanischen Fabrikanten es schwer finden, die nötigen Arbeitskräfte zu erwerben. Die Frage ist schon so kritisch geworden, daß die Fabrikanten Agenten auf das flache Land senden,

Der erste Aufsatz.

Skizze von Paul Thumann.

Nachdruck verboten.

„Mamachen, ich soll einen Aufsatz machen, denke Dir bloß, über den Frühling," so spricht Klein-Elschen, welche erst zwei Jahre die Schule besucht, zu ihrer Mutter.

„Einen Aufsatz, Du? Na, da werde ich Dir wohl helfen müssen. Heutzutage geh n die Eltern in die Schule, wenn sie Kinder haben," klagt die unvorsichtige, junge Mutter.

„Nein, Mamachen, helfen soll mir Niemand, ich soll ihn ganz allein arbeiten. Die Lehrerin hat uns Stechwörter gesagt, und die haben wir uns nachgeschrieben, und davon machen wir den Aufsatz."

„Stechwörter? — Ach so, Du meinst wohl Stichwörter. Nun, zeig mal her."

Elschen zieht ihr Dictatbuch hervor. Da steht: Früling, Jareszeit. Beime, Streicher, Blüten, Behren, Gänseblümchen. Fögel, Stohrch, Frösche, Straßen, Bänke, Kinderwagen, Flieder.

Die weiße Stirn der Frau Marianne furcht sich, doch sie sagt nichts. Sie nimmt das Buch und zeigt es am Abend ihrem Gatten.

„Denke Dir, Anton, das Kind hat einen Aufsatz aufbekommen. Wir bekamen das erst in der ersten und zweiten Klasse.

„Es wird wohl eine andere Art Aufsatz sein," erwidert ihr Mann ungerührt.

„Allerdings, natürlich. Die Lehrerin hat dem Kinde Stichwörter dictirt; daraus soll Elschen Sätze bilden."

„Na, siehst Du!"

„Aber es ist doch immer zu früh. Wird nicht der Geist zu früh angestrengt?"

„Du hast wohl Recht: Man ist jetzt im Allgemeinen mit den Kindern zu ehrgeizig, man will zu schnell etwas erreichen und vergißt darüber zuweilen das körperliche Wohl. Aber warum Else aus Stichwörtern nicht ein paar Sätzchen bilden soll, sehe ich nicht ein. Es ist nur eine deutsche Stunde. Das man das Aufsatz nennt, — na, warum auch nicht."

„Du vertheidigst immer alles," entgegnete Frau Marianne schmollend. „Natürlich, Du hilfst dem Kinde nicht."

„Helfen? Das darfst Du nicht, damit betrügt man ja die Lehrer. Sie wollen sich doch gerade davon überzeugen, was die Schülerin leisten kann."

„Else hat auch schon gesagt, daß ich ihr nicht helfen soll. Aber Müller's haben doch ein Fräulein nur dazu, um den Kindern bei den Schularbeiten zu helfen."

„Das Fräulein soll vielleicht nur aufpassen, daß die Kinder rechtzeitig arbeiten?"

„Nein, nein, sie hilft ihnen direct."

„Na, das ist ganz falsch. Ein fehlerhafter Aufsatz, den die Schülerin selbst geschrieben hat, ist viel wertvoller für den Lehrer als die schönste Arbeit des Fräuleins."

Frau Marianne blieb jedoch bei ihrer Meinung. „Du wirst ja sehen, was unser armes Kind zu Stande bringt," seufzte sie. „Ich schlief nie des Nachts, wenn ich einen Aufsatz zu machen hatte, ich war zu ehrgeizig. Nun wirst Du Dich ja überzeugen, wie man Elschen mit den dummen Aufsätzen die Gesundheit ruinirt. Zu meiner Zeit war Alles besser.

„Du sprichst gerade, als ob Du achtzig Jahre alt wärst, und Du bist doch erst —"

Sie verschloß ihm den Mund mit der Hand: „Bei Frauen sagt man das Alter nie," verbot sie warnend.

„Erst wenn die Frauen nicht mehr jung sind, trifft das zu. Außerdem bist Du ja auch verheiratet, und dann sollte man nicht mehr eitel sein."

Klein-Elschen nahm den Vorfall nicht so tragisch wie ihre Mama. Es kommt eben Alles darauf an, wie Kindern eine Sache dargestellt wird. Man hatte Marianne gelehrt, den Aufsatz als ein Ungeheures zu betrachten, als ein feierliches Ding, fast wie ein Examen.

Wenn die jungen Mädchen zu ihrer Zeit das Aufsatzthema erhielten, so war es ein Ereignis. Man hatte sich schon den Kopf zerbrochen, was es sein werde. Und dann, bei der Bearbeitung wollte Eine es der Anderen zuvor thun. Sie hatten ja Alle eine Schwärmerei für den Herrn Doctor, der den deutschen Unterricht gab. Er war das, was sie einen interessanten Mann nannten. Er hatte eine schwarze Locke auf der weißen Stirn und ein dunkles Schnurrbärtchen in dem schmalen, blassen Gesichte. Er verstand es, so ironisch zu lächeln. Wenn ein Aufsatz ganz schlecht war, dann ließ er ihn vor der Klasse vorlesen; dies war die ärgste Strafe für die Verfasserin.

Der junge Doctor gab dann das Signal zum Lachen, und die ganze Klasse lachte mit ihm — all die stumpfnäsigen, kecken, unbarmherzigen Backfische, die sich freuten, wenn der Anderen etwas am Zeuge geflickt wurde.

Frau Marianne entsann sich noch deutlich ihres ersten Aufsatzes. Sie hatte das Thema bekommen: „Auch das Unglück hat sein Gutes."

Gründlich wie sie war, fing sie beim Sündenfall an und wies nach, daß durch Adams und Evas Mißgeschick auch Gutes entstanden sei, nämlich die Arbeit sei in die Welt gekommen. Bis dahin hätten Adam und Eva im Paradiese dem lieben Gott nur die Zeit abgestohlen; später dagegen mußten sie arbeiten, um zu essen.

Marianne freilich hatte nie ums Brot gearbeitet, dafür schrieb sie um so salbungsvoller davon. Was sie an Mühe und Arbeit kennen gelernt, das waren die Schularbeiten und nicht zum wenigsten die Handarbeiten. Und wie haßte sie z. B. das Strümpfestricken. Dennoch hatte sie sich bezwungen und in dem Aufsatze begeistert von der Arbeit gesprochen. Und was war ihr Lohn? Ausgelacht zu werden.

Der Herr Doctor hatte die Spitzen seines hübschen Schnurrbartes gedreht, hatte mit ironischem Blicke

um Arbeiter anzuwerben. Diesen Agenten gelingt ihre Aufgabe nicht gut. Die japanischen Eltern wollen lieber ihre Kinder in ihrer Armut auf dem Lande bei sich sehen, als sie den zweifelhaften Vorteilen des Fabriklebens anzuvertrauen. Die japanischen Fabrikanten haben schon Verbände gegründet, um die Löhne auf ihrem gegenwärtigen niedrigen Niveau zu erhalten. Man kann deshalb die Handlungsweise der Eltern natürlich finden. Das rücksichtslose Verfahren dieser Fabrikanten-Verbände legt ein von dem Konsul mitgeteilter Fall klar. Ein gewisser Fabrikant wollte nicht in den Verband treten und bemühte sich, seine Arbeiter besser zu behandeln. Das Resultat war, daß er von dem gesamten Verbande geboykottet wurde. Die höchsten Löhne erhalten in Japan Schneider, welche europäische Kleider machen. Diese verdienen etwa 2 Mark den Tag. Ein gewöhnlicher Schneider erhält in Japan nur 70 Pfg., Steinmetzen bekommen 80 Pf., Drucker 60 Pf., Setzer 70 Pf., Schmiede auch 70 Pf. und Färber 60 Pfg. Diese Löhne sind niedrig genug, die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter aber sind noch niedriger. Männer verdienen 40 Pf. und Frauen 30 Pf. den Tag.

Tagesneuigkeiten.

Schiffsunfälle.

Der Dampfer „Le Joyeux" stieß gestern mit einem anderen Dampfer zusammen und ging unter. Sieben Personen kamen um. Nach einer Drahtung aus Swansea meldete der Capitän eines dort eingelaufenen französischen Schooners, er habe im Canal den Zusammenstoß zweier Schiffe gesehen, deren Namen er nicht habe feststellen können; dieselben seien, ehe er Hilfe habe bringen können, mit allen an Bord befindlichen Leuten untergegangen.

Schwerer Unglücksfall.

40 Arbeiter, welche im Canal von Cap Martin Reparaturen vornahmen, wurden durch herabstürzende Felsblöcke und Erdrutsche verschüttet. 2 Arbeiter waren sofort tot: 14 wurden schwer verletzt, während ein Teil noch vermißt wird.

Schauderhafte That.

In Gyoma tötete der Grundbesitzer Heinbach seine Frau, drei Kinder und sich selbst aus Verzweiflung darüber, daß das Hochwasser ihm einen colossalen Schaden zugefügt hatte.

Attentat.

Erst jetzt wird bekannt, daß gegen den Separatzug, welchen der Präsident von Frankreich zur Rückfahrt von Saint Quentin benutzte, ein Pistolenschuß abgefeuert wurde. Der Schütze stand an der Bahnböschung bei Saint Denis. Die Nachforschung ergab, daß in jener Gegend häufig auf Bahnzüge geschossen wird, denn Kugelspuren wurden wiederholt gefunden.

Aus dem Stadt- u Landkreis Beuthen

Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 11. Juni 1897.

r [**Personalveränderungen im geistlichen Stande.**] Angestellt: Pfarradministrator Paul Franke in Loßwitz, Archipresbyterat Wohlau, als Pfarrer daselbst; Ober- und Religionslehrer Karl Ilgner in Gleiwitz als Pfarrer in Löwenberg, Archipresbyterat Lähn; Pfarrer Augustin Toepler in Neuen als solcher in Deutsch-Rasselwitz, Archipresbyterat Ober-Glogau; Pfarrer Richard Liwowski in Kunzendorf, als solcher in Trembatschau, Archipresbyterat Groß-Wartenberg. — Gestorben: Am 22. Mai der Pfarrer und Erzpriester ad hon. Hr. Stephan Baumert zu Albendorf, Archipresbyterat Landeshut, geb. den 29. März 1814 zu Hermsdorf-Grüssau, ord. 24. August 1839, invest. 9. November 1868. R. i. p.

B. [**Brand.**] In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist in dem bereits bewohnten Koplowitz'schen Neubau zu Deutsch-Piekar in böswilliger Absicht Feuer angelegt worden. Der Besitzer des Grundstücks hatte im Hausflur desselben einen größeren Posten Dachpappe aufbewahrt. Dieselbe wurde angezündet und war am nächsten Morgen stark verbrannt. Man vermutet einen Racheakt.

B. [**In Brzozowitz**] hat ein Galizier von der Gutsherrschaft auf die Dauer von 4 Jahren ein 12 Morgen großes Grundstück gepachtet. Derselbe will auf diesem Areal die Gurkenzucht im großen Stil betreiben und zwar nach einer eigenen Methode. Der Pachtzins beträgt jährlich für den Morgen 90 Mark. Die Bearbeitung und das Düngen des Ackers übernimmt die Gutsherrschaft. Der Unternehmer will auf dem Grundstücke 30 bis 40 Personen beschäftigen.

w. [**Von der Schützengilde.**] Beim letzten Pfingstschießen errang die Königswürde Steinsetzmeister Fischer, erster Ritter wurde Bergverwalter Engelmann, zweiter Ritter Drechslermeister Hanke und Vogelkönig Zimmermeister Nitsche. Die Proklamation der Würdenträger erfolgte durch den Vorsitzenden der Gilde, Stadtrat Przikling. Um 8½ Uhr wurde in die Stadt einmarschirt und zum Schluß vereinigten sich die Schützenbrüder unter frohen Musikweisen zu einem gemütlichen Abendschoppen bei Kanus. Es fehlte selbstredend auch nicht an den üblichen Reden.

p. [**Strafkammer.**] Der Ausbrecher Franz Klein aus Domb hatte sich gestern in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Kaspar Burek, der verehelichten Josepha Burek und dem Arbeiter Josef Burek vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Ersterer ist wegen Einbruchsdiebstählen, Letztere wegen Hehlerei angeklagt. Wie wir bereits berichteten, entfloh der Inhaftirte Schlosser Franz Klein im April d. J. aus dem hies. Landgerichtsgefängnis. Gendarm Zähler aus Domb erwischte am 18. Mai d. J. den Dieb und verhaftete denselben. Bei der Festnahme des Diebes wurden bei demselben 70 Mark 40 Pf. baares Geld und mehrere Nachschlüssel vorgefunden. Dem Erstangeklagten wird zur Last gelegt, am 12. Dezember v. J. bei dem Uhrmacher Glück in Königshütte und am 28. Dezember v. J. bei dem Uhrmacher Unverhau Einbruchsdiebstähle begangen und Uhren und Goldsachen im Werte von etwa 600 Mark entwendet zu haben. Die übrigen Angeklagten sollen sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof vertagte die Sache gegen Klein bis Sonnabend vormittag 9 Uhr zwecks Ladung mehrerer Zeugen und sprach die übrigen Angeklagten frei.

p [**Straßenbahn Myslowitz—Kattowitz—Königshütte—Schwientochlowitz—Beuthen.**] Die Einigungs-Verhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen den Firmen Schikora u. Wolff und Kramer u. Co. über die Befahrung der geplanten Straßenbahnstrecke Myslowitz—Beuthen schwebten, sind gestern zum endgiltigen Abschluß gelangt. Nach dem zwischen beiden Firmen getroffenen Abkommen wird die Straßenbahnstrecke vom Friedrichsplatz in Kattowitz bis zum Bagno hinter Zawodzie von beiden Unternehmern gemeinschaftlich benutzt. Den eigentlichen Wagenverkehr bis Bagno besitzt die Firma Kramer u. Co., während nach der gestrigen Uebereinkunft der Firma Schikora u. Wolff der Verkehr über Schoppinitz nach Myslowitz zugestanden wurde. Mit dem Bau der Straßenbahnlinie wird bereits in nächster Zeit begonnen werden.

* [**Gestorben**] ist im städtischen Krankenhause hierselbst der Fleischergeselle Schmidt von hier, über dessen schlechtes Befinden wir berichteten.

b [**Einen schönen Erfolg**] hat der Kaufmännische Verein hierselbst in Bezug auf die Postverbindung nach Rußland zu verzeichnen. Auf ein Gesuch desselben ist seitens der Ober-Postdirektion zu Oppeln unterm 9. d. Mts. folgender Bescheid eingegangen: Dem Vorstand erwidere ich ergebenst, daß die russische Postverwaltung auf meine Anregung hin vom 18. Mai ab die Züge 8 und 7 der Strecke Sosnowice—Strzemieszyce zu Postbeförderung benutzen wird. Die mit dem Zuge Kattowitz Sosnowice um 2,50 Nachm. in Sosnowice eintreffenden Postsendungen werden daher soweit sie für die Orte an der Strecke Strzemieszyce Iwangorod — Lukow bestimmt sind, bald nach ihrer Ankunft in Sosnowice weitergesandt werden. Mit dem Zuge 161 Kattowitz—Sosnowice (ab Kattowitz 2,30 Nach.) werden Postsendungen bereits seit längerer Zeit befördert.

Aus Gleiwitz Stadt und Land

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 11. Juni 1897.

* [**Aus Wörishofen,**] 8. Juni, wird gemeldet: Das Befinden des Prälaten Kneipp ist ein sehr übles. Dr. med. Friedrich Bernhuber in Rosenheim, welcher früher mehrere Jahre bei Kneipp thätig war, ist nach Wörishofen gerufen worden. Da der Arzt als Operateur einen guten Ruf genießt, so wurde seine Berufung mit einer bei Kneipp vorzunehmenden Operation in Verbindung gebracht. Eine solche gilt aber schon durch den ungünstigen Kräftezustand ausgeschlossen.

* [**Pfarrer Wagner in Guttentag**] ist gestern plötzlich verschieden.

* [**Kaplan Hoheisel in Neisse**] ist zum Religionslehrer in Gleiwitz ernannt.

t [**Ein ungeratener Sohn**] ist der kaum 20 Jahre alte Arbeiter W. Sein Vater hat alles Mögliche versucht, um ihn zu bessern. Zweimal ist er wegen Diebstahls, einmal wegen Mißhandlung seines eigenen Vaters vorbestraft. Zu Weihnachten fehlte es ihm an Geld. Er nahm nun aus der Elternwohnung ein Oberbett und verkaufte es an den Arbeiter Hahn in Trynek für 6 Mark. Der Vater stellte Strafantrag, worauf der Sohn verhaftet wurde. Als der alte Vater aber seinen Sohn vor Gericht wiedersah, zog er den Strafantrag zurück und Fritz wurde entlassen.

p [**Die Ostroppka und die Wiener Bache**] haben gestern eine schöne schwarze Farbe angenommen. Eine Folge des Regens, der sämtlichen Straßenschmutz da hineinführt.

k [**Einen „zerfallenen" Eindruck**] macht der Friedhofszaun am Stadtwalde. Das entspricht gar nicht der Würde des Ortes, ebenso wenig, daß in der neuen Friedhofskapelle Jungens ihr Wesen treiben und johlen und pfeifen. Für Zaun und Rangen dürfte es wohl in der Nähe Holz genug geben.

r [**Das kleine Häuschen an der Kanalbrücke**] beim Kanalbauamt ist niedergerissen, da die Schmalspurbahn hier weiter geführt werden wird. Die Brücke selbst dürfte in nächster Zeit dem Wagenverkehr wieder übergeben werden, da der Bau fast vollendet ist.

C [**Schlafend**] fand man heut früh einen kleinen Knaben aus dem Stadtteil Petersdorf. Er wollte mal den Markt sehen.

o [**Altertümliche Ausgrabungen**] finden z. Z. im Hinterhause Nr. 13 der Niederwallstraße, das an die alte Stadtmauer grenzt, statt. Ungeheure Steine und alte feste Mauer findet man bei Ausgrabung der Kellergewölbe. Man sieht, wie solid unsere Vorfahren gearbeitet haben.

g [**Polizeisekretär Gillner**] ist nicht entlassen, wie bisher angenommen wurde. Er hat zwar seiner Zeit ein Entlassungsgesuch eingereicht, dasselbe ist aber bisher von der Königlichen Regierung nicht bestätigt worden.

z [**Die Barbarastraße**] ist fast vollendet und bietet in ihrer jetzigen Breite einen harmonischen Anblick.

t [**Die längste Brücke des Stadtkreises**] wird die neue eiserne Brücke an der Eisenbahnüberführung der Zabrzer-Chaussee werden.

t [**Noli me tangere!**] Eine junge Dame, die gestern Abends auf der Nicolaistraße von einem Flaneur belästigt wurde, gab diesem zwei so kräftige Ohrfeigen, daß diesem der Hut vom Kopfe flog. Während er sich das Gesicht rieb, setzte die Dame ihren Weg ruhig fort.

a [**Eine Richterkonferenz**] fand heut 1 Uhr im hiesigen Amtsgerichte statt. Es handelte sich um Ueberweisung des Dezernates für den neuen Amtsrichter Hrn. Hering, der aus Myslowitz hierher versetzt wird. Er soll den Vorsitz beim Schöffengericht führen.

§ [**Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde**] veranstaltet Sonntag, den 13. Juni einen Ausflug nach dem Gartenetablissement Wilhelmshöh in Zabrze per Straßenbahn. Daselbst findet ein Vortrag des Naturheilkundigen Sasum von hier über das Thema: „Was ist das Naturheilverfahren, und was können wir von ihm erwarten"? statt.

? [**Verhaftung.**] Gestern vormittag wurde durch den Polizeisergeanten Ordon die Schneiderin Mainka von hier, die bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, auf der Karlstraße verhaftet. Angeklagte hatte sich vor mehreren Tagen in der Wohnung der Modistin Götz auf der Oberwallstraße eingeschlichen und dort 65 Mark Geld gestohlen. Die Verhaftete wurde als die Diebin erkannt und sie gestand auch später zu, die 65 Mark gestohlen und dafür verschiedene Sachen gekauft zu haben.

? [**In Brand geraten**] war gestern Abend die Schlafstelle des Tischlergesellen N. von hier. Derselbe hatte sich jedenfalls mit brennender Zigarre oder Pfeife zu Bett gelegt. Das Bett brannte lichterloh und der Unvorsichtige trug vielfach erhebliche Brandwunden davon. Glücklicherweise wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet.

* [**Zum Kommerzienrat ernannt.**] Dem Chef der Montan-Firma M. J. Caro u. Sohn, Dr. jur. Georg Caro in Breslau, Hauptteilhaber an der Oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft, ist der Charakter Kommerzienrat verliehen worden.

? [**Durch einen glücklichen Zufall**] wurde gestern die Fabrikarbeiterfrau Binnert von hier vor einem schweren Unfalle bewahrt. Die Frau hatte auf dem Boden ihres Hauses Aufräumungsarbeiten vorgenommen und wollte dann das Kehricht die Treppe hinunterschaffen. Hierbei trat sie fehl und fiel herunter, glücklicherweise in die Arme einer ihr entgegenkommenden Frau, die stark genug war sich am Holz festzuklammern, sonst wäre sie mit heruntergestürzt. Das Kehricht natürlich flog die Treppe hinunter.

A [**Die „Liedertafel"**] veranstaltet Sonntag, den 20. Juni cr. ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert im „Waldschlößchen". Zur Aufführung gelangt u. a. das herrliche Tongemälde „Im Walde" von Julius Otto. Der Eintrittspreis ist ein so mäßiger, daß sich auch der weniger Bemittelte diesen Genuß leisten kann.

* [**Standesamtliche Nachrichten**] Geburten: Dem Ziegelbrenner Robert Lischka 1 T. Elisabeth Marie. Dem Fabrikarbeiter Johann Piecha 1 S, Richard. Dem Packer Stanislaus Promny 1 T. Marie. Dem Tischler Johann Folwaczny 1 S. Anton Wilhelm. Dem Glasermeister Karl Piek 1 S. Hubert Dem Schlosser August Seifert 1 T. Margarethe Elisabeth. Dem Tischler Emanuel Herdzin 1 T. Agnes. Dem Stellmacher Robert Bensch 1 S. Otto Rudolf August. Dem Arbeiter Ambrosius Kolodziej 1 S. Alois Josef. Dem Werkführer Josef Lieth 1 T. Martha Klara. Dem Schmiedemeister Gustav Rose 1 S. Gustav Karl. Sterbefälle: Paul, S. des Vorarbeiters Paul Lagua, 3 M. Gertrud, T. des Tischlers Karl Plonka, 2 J. 1½ M. Wittwe Barbara Borowka, 78 J. 6 M. Paul, S. des Bäckermeisters Theophil Gatzka, 2¼ M. Johanna, T des Arbeiters Ignatz Krafczyk, 6 J. ½ M. Margarethe, T. des Zuschlägers Franz Juranek, 5 T. Hedwig T. des Glasschleifers Anton Weigang 1 J. 4 M. Franz S. des Werkarbeiters Valentin Schaffarsz 9 J. 5 M. Pflegekind Klara Urbanik 7 W. Leo S. des Schuhmachermeisters Josef Twirdy 10 M. Margarethe T. des Glasmachers Karl Kubik 1 J. 2 M. Aufgebote: Emilie Schneider mit dem Konditor Josef Kapitza. Eheschließungen: Kesselschmied August Konopka mit Pauline Brzosa.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 11. Juni. 1897.

* [**Standesamtliche Nachrichten.**] Geburten: Dem Kgl. Eisenbahn-Sekretär Robert Köster 1 S. Dem Ziegelei-Besitzer Isaak Ehrlich 1 T. Eheschließungen: Tischler Johann Neumann und Agnes Palka, Dienstmädchen. Maurer Gregor Wodarz und Anna Wienzek, Dienstmädchen. Sterbefälle: Dampftischlerei-Besitzerfrau Henriette Geppert, geb. Kuhnert, 56 J.

§ [**Wenn Jemand eine Reise thut, dann kann er was erzählen,**] das paßt auch auf die Reisenden, die am Sonnabend um 6,28 Uhr früh den Schnellzug nach Oberschlesien bezw. nach Oesterreich benutzten. Bei dem kolossalen Andrange mußten in Breslau Wagen angeschoben werden, in welchen die betr. Reisenden Platz nahmen. Ein Pfiff, der Schnellzug sauste zum Bahnhofe hinaus, während unsere Reisenden sich verdutzt anblickten und eine Weile warteten, ob sie denn nicht vom Flecke kämen. Als dies nicht geschah, wurde Lärm geschlagen und nun stellte es sich heraus, daß die angeschobenen Wagen in der „Hitze des Gefechts" nicht angekoppelt gewesen und von dem Schnellzug einfach stehen gelassen worden sind. Ein Zurückdirigiren des schon weit auf der Strecke befindlichen Zuges war nicht möglich und so mußte ein neuer Zug rangirt werden, welcher denn auch nach ¾ Stunden seiner besseren Hälfte folgte und mit derselben Wiedervereinigung suchte. Wo dieselbe stattgefunden hat, konnte uns unser Gewährsmann, der in dem betreffenden Zuge mitfuhr, nicht verraten.

n [**Zum Grubenzusammenbruch in Rosdzin.**] Die Pioniere, welche seit vorgestern Abend mit dem Aufwerfen des Dammes am rechten Rawaufer auf dem Moritzplatze beschäftigt waren, haben bereits gestern Abend ihre Eindämmungsarbeiten beendet. Daß noch weitere, wenn auch nicht ruckweise, nicht plötzliche, so doch langsam fortschreitende Senkungen des gefährdeten Terrains stattfinden werden, darf als sicher gelten, namentlich jetzt, wo wahrgenommen worden ist, daß ein nicht geringer Teil des Ueberschwemmungswassers in die durch die Senkung des Bodens hervorgerufenen Erdspalten in das Innere eingedrungen ist, wodurch ohne jeden Zweifel das Gebirge weiter unterspült wird. Ob diese Senkungen nur die bisher in Mitleidenschaft gezogenen Stellen oder auch neue Teile treffen wird, kann natürlich vorher Niemand angeben. Zur besseren Feststellung, ob und wie weit die an den beschäftigten Häusern befindlichen Risse und Sprünge sich erweitern und vergrößern, hat man über dieselben an verschiedenen Stellen Papierstreifen geklebt. Hierdurch ist nachgewiesen, daß thatsächlich in der Zeit von gestern Morgen bis gestern Abend eine fortschreitend größere Erweiterung der Risse eingetreten ist. Neue Risse sind indessen bis jetzt glücklicherweise nicht wieder entstanden, ebenso ist die Wasserleitung ohne Schaden. Die Pioniere bleiben, wie nunmehr feststeht, bis Sonnabend Nachmittag ¼4 Uhr hier, falls nicht ganz besondere, unvorhergesehene Umstände eintreten, die ein längeres Verweilen der Pioniere notwendig machen. Knappschaftsarzt Dr. Simon, der seine Wohnung infolge der Grubenkatastrophe räumen mußte, ist wegen Mangel an Wohnungen nach Kattowitz verzogen. Seine Praxis übt er jedoch nach wie vor hier aus. — Sowohl die evangelische als auch die jüdische Schule sind durch das Unglück in Mitleidenschaft gezogen worden, da deren Gebäude ebenfalls geborsten sind. Wo der Unterricht erteilt werden wird, ist noch fraglich, da es an Räumen gebricht.

Aus dem Hüttenrevier Königshütte.

(Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Königshütte den 11. Juni 1897.

p [**Die Königswürde**] bei dem diesjährigen Pfingstschießen der Schützengilde erlangte Tischlermeister Götze, rechter Ritter wurde Tischlermeister Josef Nitta, linker Dampfziegeleibesitzer Böhm und Vogelkönig Schuhmachermeister Skirba. Die Proclamation vollzog Dr. Patrzek abends um 6 Uhr.

:··: [**Verschiedenes.**] Die Feiertage gingen hier nicht ohne Schlägereien ab. So fand am Sonnabend auf dem Paschplatze eine große Schlägerei statt und wurde hierbei lustig geschossen. Schade nur, daß Polizei nicht zur Stelle war, sonst wäre es den Rowdies schwerlich gut ergangen. — Es wird seitens der Bauunternehmer allgemein über den Mangel an Ziegeln geklagt und dürfte derselbe nur auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein.

Dienstkleidung.

h [**Ausländische Arbeiter.**] Die Verwaltung der Kleophasgrube hat von dem Regierungspräsidenten mit Rücksicht auf den großen Arbeitermangel die Erlaubnis zur Einstellung von 60 galizischen Arbeitern erhalten, welche über Tage beschäftigt werden sollen. Am Dienstag sind diese Arbeiter auf der Kleophasgrube eingetroffen und sämtlich in dem Schlafhause der Grube untergebracht worden. Jedenfalls werden auch die anderen Gruben der hiesigen Gegend, welche durchweg über Arbeitermangel klagen, die Genehmigung zur Beschäftigung galizischer Arbeiter nachsuchen.

t. [**Ausflug.**] An dem vom hiesigen kaufmännischen Verein geplanten Ausflug mittels Extrazuges nach Troppau in Oesterreich-Schlesien können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Der Ausflug, welcher am Sonntag, den 20. Juni stattfinden soll, kann nur dann unternommen werden, wenn sich wenigstens 200 Teilnehmer zu demselben melden. Es ist daher dringend notwendig, daß die Meldungen rechtzeitig, bis spätestens den 15. d. Mts. bei der hiesigen Diskontobank Cohn u. Co. angebracht werden.

t **Schwientochlowitz**, 10. Juni. Am Mittwoch früh um 10 Uhr verunglückte auf hiesigem Bahnhof der Heizer Palka von Ober-Heiduck dadurch, daß derselbe während der Fahrt mit dem Oberkörper sich zu weit von der Maschine hinausbog, hierbei von einem Laternenpfahl erfaßt und von der Maschine herabgeschleudert wurde, wobei er mehrere Kopfwunden erhielt und nach dem Lazaret geschafft werden mußte.

Aus der Regierungshauptstadt Oppeln.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Oppeln, den 11. Juni 1897.

* [**Offene Stellen für Militäranwärter.**] Bei der Oberpostdirektion Breslau zum 1. September ein Landbriefträger mit 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß für den betreffenden Ort; desgleichen ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind bei der Oberpostdirektion Breslau einzureichen. — Bei der Kreiskommune Grottkau zum 1. August oder früher ein Kreis-Chaussee-Aufseher mit 900 Mk. bis 1200 Mk. steigendem Gehalt, 100 M. Wohnungsgeld und Funktionszulagen. Bewerbungen sind direkt an den Kreisbaumeister Pusch in Grottkau zu richten. — Beim Magistrat Görlitz sogleich ein Polizeisergeant mit 1200 Mark bis 1800 Mark steigendem Gehalt und

W [**Ob „Gottes Segen bei Cohn"**] zu den strafbaren Hazardspielen gerechnet werden muß, auch wenn es sich um ganz geringfügige Einsätze handelt, wurde in vergangener Woche von der Strafkammer in Königsberg i. Pr. in bejahendem Sinne entschieden. Bei

---

das Aufsatzbuch betrachtet und dann gesagt: „Ein Aufsatz befindet sich unter den Arbeiten, der sich besonders gründlich mit der Frage beschäftigt. Die Verfasserin treibt sogar erst Adam und Eva aus dem Paradiese. Weiter zurückgehen konnte sie allerdings nicht."

Das war Frau Mariannes erster Aufsatz gewesen, und nun sollte ihr Kind seinen ersten Aufsatz arbeiten.

Die junge Mutter beobachtete ihr Töchterchen. Sonderbar! Elschen war gar nicht anders als sonst, gar nicht aufgeregt; sie aß, sie spielte, sie schlief wie sonst.

Merkwürdig, daß die Aufgabe keinen Eindruck auf sie machte!

Ihr Gemüt erregte der Aufsatz freilich nicht, dennoch zeigten sich seine Spuren an Elschen.

Eines Tages waren die kleinen Finger noch reicher als gewöhnlich mit Tintenflecken verziert.

„Aber, Kind, Du wirst ja gar nicht mehr rein, wasch Dich doch mit Bimsstein," ermahnte sie Frau Marianne.

„Ich habe ja bloß den Aufsatz gemacht, Mamachen," entschuldigte sich Else.

„Ach schon fertig? Zeig doch einmal." — Frau Marianna ließ sich das blaue Buch geben, und die Verfasserin des Aufsatzes sprang lustig aus dem Zimmer. Die junge Mutter sah ihrem Kinde kopfschüttelnd nach. Am Abend zeigte sie ihrem Manne das blaue Buch.

Die Beiden lasen gemeinschaftlich den ersten Aufsatz ihres ältesten Töchterchens. In großen, unbeholfenen Schriftzügen war da hineingemalt: „Der Früling ist die schönste Jareszeit. Im Mai blühen die Beime und auch die Streicher blühen. Weiß, gelp und roth blühen die Streicher. Der Rahsen ist ganz grün und der Rahsen ist mit Gänseblühmchen übersähet. Die Fögel zwitschern und der Storch schreitet über die Wiehsen. Die Frösche quakken in den Wiehsen. Auch auf der Straße sehe ich den Früling. Auf den Bänken sihtzen die Kinderwagens mit ihren Ahmmen und neben den Bänken blüht der Fliederbusch. Also ist der Früling die allerschöhnste Jahreszeit. Else."

„Das H scheint sie besonders zu lieben," sagte der Vater lächelnd.

„Ich möchte ihn doch corrig'ren, da sie den Aufsatz morgen abgiebt."

„Nein, bewahre, laß das Schriftstück nur genau so, wie es ist."

Frau Marianne seufzte. „Ich weiß nicht, zu meiner Zeit war es ganz anders. Da war der Aufsatz sozusagen eine litterarische Leistung."

„Ja, wenn man so alt ist wie Du, sieht man auf Manches hinab."

„O necke mich nicht immer."

„Auch das Unglück hat sein Gutes, erinnerst Du Dich?" scherzte er.

„Warum war ich so thöricht, Dir von meinem ersten Aufsatz zu erzählen," erwiderte Marianne erröthend.

einem Gastwirt in der Umgegend spielten mehrere Lehrer das beliebte Glücksspiel, wobei der Einsatz 5 und 10, höchstens aber 25 Pfg. betrug. Trotzdem hatte ein Mitspieler 10 Mark verloren. Die Sache kam in die Oeffentlichkeit und der Wirt wurde wegen Gestattung von Glücksspielen unter Anklage gestellt. — Trotz der geringfügigen Einsätze sah der Gerichtshof die Kriterien des Vergehens als erfüllt an, und der Wirt wurde wegen Duldung von Glücksspielen mit einer Geldstrafe belegt.

* [**Die 10 Gebote der Gesundheit.**] 1. Reine Luft, 2. Bewegung, 3. Mäßigkeit und Einfachheit im Essen und Trinken als beste Garantie für ein gesundes und langes Leben, 4. gewissenhafte Hautpflege und vernünftige Abhärtung, 5. richtige Kleidung, 6. gesunde Wohnung, 7. peinliche Reinlichkeit in allen Dingen, 8. geregelte Arbeit, 9. zweckmäßige Ruhe und Erholung, 10. ein nützliches, an Arbeit, Thaten und reinen Freuden reiches Leben.

Provinzielles.

* **Zabrze**, 10. Juni. Wie vorsichtig man mit jeder Verletzung, ja selbst der kleinsten, umgehen muß, zeigt der nachstehende Fall. Die Tischlerfrau Lempa aus Zaborze zog sich am 1. Pfingstfeiertage beim Ausnehmen eines Huhnes dadurch eine kleine Verletzung am rechten Handteller zu, daß sie sich an einer Knoche ritzte. Da sie auf eine solch kleine Verletzung nicht achtete, so schwoll Dienstag nicht nur die Hand, sondern der ganze Arm dermaßen an, daß ärztliche Hilfe an Anspruch genommen werden mußte. Da Blutvergiftung eingetreten war, so mußte der Arm amputiert werden. — Einen Bruch des Rechten Oberarms erlitt gestern der Bergmann Skworz auf Königin Luise-Grube dadurch, daß demselben aus beträchtlicher Höhe ein Kohlenstück auf die Schulter fiel.

B **Ruda**, 11. Juni. Ohne jede Veranlassung überfiel der aus Oesterreich gebürtige Arbeiter Johann Styrnol am Abend des 10. April den aus der Arbeit heimkehrenden Aufseher Albert May. Mit einem großen Ziegelstücke brachte er ihm eine schwere Kopfwunde bei, so daß M. besinnungslos nach Hause geschafft wurde. Die Gleiwitzer Strafkammer verurteilte den St. zu sechs Monaten Gefängnis.

o **Tarnowitz**, 9. Juni. Der Ausmarsch der Schützengilde fand programmmäßig am zweiten Feiertage, Nachmittags 3 Uhr, vom Rathause aus statt. Der vorjährige Schützenkönig, Bäckermeister Math. Foitzik von hier, wurde aus seiner Wohnung, woselbst Rechnungsrat Grunwalt auf dessen Familie ein Hoch ausbrachte, abgeholt und nach dem Schützenhause geleitet. Daselbst begann um 3½ Uhr das Königsschießen. Bis jetzt haben die Schützenkameraden Kaufmann Ferdinand Rosenthal, Kaufmann Victor Kuschel und Oberpostassistent Kolonko in der Königslage die besten Schüsse abgegeben. — Der Königl. Landrat von Falkenhahn hat für den ganzen Umfang des Kreises Tarnowitz eine Polizei-Verordnung über die Anbringung der Namen der Geschäftsinhaber auf Firmenschilder erlassen, welche mit dem 1. Juli d. Js. bereits in Kraft tritt. — Der Magistrat hat beschlossen, in diesem Jahre die Bürgersteige auf der Gartenstraße an der südlichen Seite, auf der Schützenstraße an der westlichen Seite und auf dem Wilhelmsplatze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal mit Trottoirplatten zu belegen.

w **Nicolai**, 9. Juni. Bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde fiel die Würde des diesjährigen Schützenkönigs infolge eines durch Malermeister und Schützenlieutenant Kascha abgegebenen Schusses Sr. Majestät zu. Die Schützengilde bat in einem längeren Telegramm Se. Majestät um Annahme der Würde. Der Verein besteht bereits 52 Jahre und ist dieser für den Verein erfreuliche Fall zum ersten Male eingetreten. Zum 1. Ritter wurde Uhrmacher Antoschek und zum 2. Ritter Zimmermeister Schützenhauptmann Niepel proklamirt. Abends fand der Einzug in die Stadt statt und fand sodann der Festtrunk im „Sächsischen Hofe" statt.

Vermischte Nachrichten.

Was die Konkurrenz zu Wege bringen kann, illustrirt folgende heitere Episode, die sich, dem „Liss. Tagebl." zufolge, kürzlich in Lissa thatsächlich zugetragen hat. Ein Kleiderhändler, den wir X. nennen wollen, stellt in seinem Schaufenster Jaquets zu dem auffallend billigen Preise von 1 M. aus. Die Folge davon ist starke Nachfrage nach diesem Artikel. Ein zweiter Geschäftsmann der Kleiderbranche mit Namen Y., der davon hört, hat nichts Eiligeres zu thun, als sich durch einen Unbekannten 10 Jaquets aus dem Geschäft des Ersteren holen zu lassen und eins davon mit der Signatur 80 Pfg. in seinem Schaufenster ausstellen. Die Sache zieht. Bald erscheint ein Käufer, ein zweiter, ein dritter. Doch wer beschreibt das Entsetzen des „uneigennützigen" Händlers, als er auf Umwegen erfährt, daß sein Konkurrent die Jaquets zurückgekauft hat! Jener aber lacht sich in Fäustchen. Hat er doch an jedem Stück noch außerdem 20 Pfg. verdient.

Kurz, ehe der Kaiser zur Pirsche nach Wirschkowitz kam, entdeckte man, daß im Revier, wo der Kaiser pirschen sollte, gewildert wurde. Obgleich man eifrig Wache hielt, konnte man die Wilderer nicht fassen. Da, an einem Tage, in der Mittagstunde, sah ein Holzarbeiter Görlitz aus Borsinowe zwei Personen mit einem Stück Wild laufen. Als sie sich verfolgt sahen, warfen sie Wild und Flinten weg und liefen davon. Görlitz will aber in den Wildieben mit aller Bestimmtheit einen der drei Söhne und den Schwiegersohn des Gemeinde-Vorstehers Strauß aus Wilhelminenort erkannt haben. Dies gab er dem Amtsvorsteher in Wirschkowitz zu Protokoll. Während der Kaisertage ruhte die Sache. Der Arbeiter Görlitz gehörte mit zu denjenigen Kriegern, die während der Kaisertage in Wirschkowitz Wachtdienst leisteten. Sonntag Abend war der Dienst zu Ende und Görlitz ging nach Hause. Am vergangen Mittwoch war er aber daselbst noch nicht angekommen. Auf eine Meldung der Frau hin wurde überall gesucht. Am Donnerstage fand man Görlitz tot in der Brande, einem Beiflüßchen der Bartsch, und zwar so, daß man annehmen mußte, hier liege ein Verbrechen vor, denn der Leiche waren die Beine zusammengebunden und der Strick, mit dem dies geschehen, an einen Erlenstrauch befestigt worden. Da man nun sofort einen bestimmten Verdacht hegte, wurden alle drei Söhne des Gemeindevorstehers Strauß und dessen Schwiegersohn verhaftet. Zwei der Verhafteteten sollen nach der Sektion wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Ein unglaubliches Verbrechen wurde in Oran vor das Schwurgericht gebracht. Vier Spanier hatten am Weihnachtsabend einen an ihrem Hause vorübergehenden Landsmann hineingerufen, sich auf ihn geworfen und ihn aus bloßer Grausamkeit, um die „nocha buena" (heilige Nacht) zu feiern, an verschiedenen Körperteilen bei offenem Feuer geröstet, wobei sie sein Geschrei durch Knebel unterdückten. Sein Bruder fand ihn mit Brandwunden bedeckt, am Unterleib, an den Knien und Schenkeln verkohlt, ohnmächtig vor und brachte ihn ins Hospital, wo er erst am 12. Januar unter furchtbaren Qualen starb. Aus der Verhandlung ergab sich kein weiterer Beweggrund der die Mörder zu ihrer That veranlaßt hätte. Sie wurden unter Ausschließung vorbedachten Handelns, dagegen unter dem erschwerenden Umstand der Folter wegen Todschlags zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Wegen Mangels an Platz. In New-York und den Nachbarstädten hat man begonnen, die Spielplätze für die Schulkinder auf das Dach der Schulgebäude zu verlegen, da Grund und Boden zu wertvoll geworden sind. In der Stadt New-York und in East Newark sind Schulgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Hohe eiserne Gitter beschützen die Zinnen des Daches. Auf diesen Spielplätzen sind Tennis-Spiele, Fußballplatten und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulgebäudes in Newark ist in einen Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischen Lichtern und allem Zubehör eines Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

Die Königin von Belgien als Konkurrentin von Renz. Im Laekener Königsschlosse fand dieser Tage ein eigenartiges Fest statt. Die belgische Königin ist eine große Pferdeliebhaberin, eine kühne Reiterin, die sich mit besonderer Vorliebe der Abrichtung von Pferden widmet. Die Königin veranstaltete in der Reitbahn des Königsschlosses eine Vorstellung, zu der ihre Lieferanten und Beamten des Schlosses geladen waren. Die Prinzessin Clementine hatte die Programme selbst geschrieben und mit Malereien ausgeschmückt. Die Vorstellung, während der königliche Diener den Zuschauern Weintrauben und andere Erfrischungen reichte, dauerte zwei Stunden; am Schluße führte die Königin ihr abgerichtetes Leibpferd vor, das eine Bombe an einem Strick zog. Die Bombe zersprang und eine Fülle von Blumensträußen wurde umhergeworfen, welche die Königin sammelte und den Zuschauern überreichte. Die Königin und die Prinzessin gaben bei dem Abschiede jedem Zuschauer die Hand. Ungefähr so, wie vor der französischen Revolution in Versailles. Es giebt Leute, welche alle Lehren der Vergangenheit mißachten und für die Bedürfnisse der Gegenwart kein Verständnis zeigen. Zuweilen findet man unter diesen Leuten auch Königinnen.

Ein Geschichtchen wird dem Posener Dziennik von einem Dr. Daszewitz aus Kempen erzählt: seinen Kindern sei auf einem Bahnhofsperron der Breslau-Warschauer Bahn Folgendes passirt: Als die Kinder mit ihrer Wärterin auf dem Perron standen und sich polnisch unterhielten, trat an diese der Zugführer Peucker, ein Mann von ca. 60 Jahren, heran und sprach eine 4 jährige Tochter Dr. D.'s folgendermaßen an: „Schämst Du Dich nicht, polnisch zu sprechen? Da sieht man die richtigen Pollacken . . . ." Den Rest der Aeußerung habe das nur schwach deutsch sprechende Kindermädchen nicht verstanden. Die in der Nähe stehenden Deutschen seien in ein lautes Gelächter ob der Propaganda unter drei und vierjährigen Kindern ausgebrochen. Auf eine über das Benehmen des Beamten eingelegte Beschwerde erhielt Dr. D. Seitens der Eisenbahn-Direction den Bescheid, daß der Zugführer Peucker mit einem Verweis bedacht worden sei.

Zu dem Regierungsjubiläum der Königin Victoria wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Preise für Häuser und Fensterplätze auf dem Wege, den der Zug der Königin nimmt, grenzen ans Lächerliche. Vor zehn Jahren, beim 50jährigen Jubiläum, dachte anfangs kaum jemand daran, das Nationalfest händlerisch auszubeuten. Erst in elfter Stunde fiel das einer Anzahl spekulativer Köpfe ein. Die Preise aber hielten sich mäßig. Jetzt werden Leute, die nicht über einen recht großen Geldbeutel zu verfügen haben, kaum einwilligen, den geforderten Preis für einen Fensterplatz zu zahlen. Bis zu 10 Guineen gilt für billig. Die Spekulanten rechnen namentlich auf die Anzahl Ausländer, die zahlen müssen, was man ihnen abverlangt, wenn sie nicht nach Hause zurückkehren wollen, ohne etwas zu erzählen zu haben. Das sogen. „Commemoration"-Syndikat hat das Goodmansche Haus vor der St. Pauls-Kathedrale gemietet. Der niedrigste Preis im vierten Stockwerk ist 15 Guineen. In den andern Stockwerken kosten alle Plätze 40 Guineen. Im ersten Stockwerk soll eine sogenannte zehn Personen fassende Loge 2000 Guineen kosten!

Iserlohn, 8. Juni. Ein kurioses Liebesbrieflein, in dem ein gekränkter Jüngling seinem Herzen in wundersamer Schreibweise Luft macht, veröffentlicht das „Iserlohner Tageblatt." Wir geben dasselbe in der ihm eigentümlichen Fassung wortgetreu wieder: „Liebe Maria ich habe von einem Freunde gehört das sie mit einem jungen Mann vergeren. Wenn sie mit mich nich zutuhnn haben wollten, so konden sie mich vor 14 Tage mich das docht sagen sie meinen wol sie könten mich wohl zum Narren halten. Ich habe es schon kesagt, das sie vol Liebe Brennen wen sie einnen Anderen sehen ist dises nicht war so schreiben sie wider." Wir hoffen, daß die ungetreue Maria in sich geht und dem Manne mit dem liebenden Herzen und der sonderbaren Orthographie „wiederschreibt."

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wahlergebnis aus Königsberg.

Bei der Reichstagersatzwahl erhielten: Papendieck (freis. Volksp.) 5010 Krause (nlib.) 4079, Störmer (2158, Haase (Sozialdem.) 11883 Stimmen. Haase ist somit gewählt.

Zur Lage im Orient.

Die vierte Sitzung zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Konstantinopel wurde auf übermorgen verschoben. Heute hat lediglich eine Versammlung der Botschafter stattgefunden. Wie der „Messager" berichtet, haben die Türken ihr Heer in Thessalien auf 140,000 Mann gebracht. Dieselben setzen sich in Thessalien fest und haben bereits mit der Einziehung der Ernte begonnen. Nach einer Meldung des „Messager" hat König Georg ein Schreiben an den Zaren gerichtet, derselbe möge seinen Einfluß für ein baldiges Zustandekommen des Friedens einsetzen.

Folgen einer Kesselexplosion.

Durch eine Kesselexplosion wurden in der Stadt Pueblo in Mexiko über 20 Personen getötet.

Erdbeben.

Ein heftiger Erdstoß ist in Thann im Elsaß am Montag früh verspürt worden.

Berliner Börse.

11. 6. 97.

Preuß. 3½ pCt. Colsul	103	19
Preuß. 4 pCt. Consul	104	10
Credit.	230	12
Oberschl. Eisenindustrie	128	75
Zink	205	30
Laurahütte	168	00
Rus. Banknoten	216	80
Oester. Noten	170	40
Bochum Hand.	165	00
Berliner Handelsgesell.	—	—

Breslauer Börse

11. 6. 97.

½% Schlesische Pfandbriefe	100	30
Laurahütte	167	25
Oester. Noten	170	40
Rus. Banknoten	217	20
Loco Spiritus	59	01
Oberbedarf	101	—
Donnersmarckhütte	153	25

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 12. Juni cr., Nachmittags 1 Uhr werde ich Lindenstraße am Kirchhof

Regale, Ladentische mit Mohnmühle, 1 Dezimal- u. 1 Tischwage nebst Gewichte, 1 Petroleum-Apparat, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Regulator, Chokolade, Zuckerzeug, Korken u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Gleiwitz, den 11. Juni 1897.

Mitrenga,
Gerichtsvollzieher.

Erstes Oberschl. Variete zur Goldgrube Gleiwitz.

Heute Sonnabend:

Große Gala-Vorstellung.

Morgen Sonntag: **Letzte u. Abschieds-Vorstellung.**

C. Hirscheker.

Im bürgerlichen Gasthause am neuen Roßmarkte sind **Lagerkellerräume** in Größe von rund 380 Quadratmetern sofort oder vom 1. Juli d. J. ab anderweit zu vermieten.

Wir ersuchen um baldthunliche Abgabe von Angeboten. In unserem Stadtbauamte wird jede nähere Auskunft über Größe der einzelnen Räume und dergl. erteilt, auch von dort aus die Besichtigung der Räume ermöglicht werden.

Gleiwitz, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat.

Arbeitsmarkt.

Wirksamstes Insertionsorgan für Arbeitgeber und Arbeiter. Für Auskunft und Vermittelung von Offerten sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Derzeitiger Hauptverbreitungsbezirk: Die Kreise Beuthen Stadt und Land, Cosel, Groß-Strehlitz, Kattowitz, Lublinitz, Oppeln, Pleß, Rybnik, Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Zabrze.

Die „Oberschlesische Volksstimme" wird in folgenden Orten teils durch Agenturen, teils durch Expreßboten und Kolporteure verbreitet: Antonienhütte, **Beuthen**, Bielschowitz, Biskupitz, Boreu, Bogutschütz, Brzezinka, Burowietz, Chechlau, Chelm, Chorzow, Chropaczow, **Cosel**, Domb, Dombrowa, Dombrowka, Dubensko, Eintrachthütte, Ellguth, Gieraltowitz, **Gleiwitz**, Goczalkowitz, Godullahütte, Hohenlohehütte, Jastrzemb-Imielin, Kamienitz, Kandrzin, Karf, **Kattowitz**, Kieferstädtel, Knurow, Kochlowitz, **Königshütte**, Koschentin, Kreuzburg, Laband, Lagiewnik, Laurahütte, Lipine, Lonkau, Loslau, **Lublinitz**, Ludwigsglück, Makoschau, Michalkowitz, Miechowitz, Mikultschütz, Morgenroth, **Myslowitz**, Neuberun, **Nicolai**, **Oppeln**, Orzesche, Ostroppa, Paruschowitz, Groß-Patschin, **Peiskretscham**, Petersdorf, Deutsch-Piekar, Pilchowitz, **Pleß**, Preiswitz, Rachowitz, Radzionkau, Rauden, Richtersdorf, Rokittnitz, **Rosdzin-Schoppinitz**, Rosenberg, **Ruda**, Rudoltowitz, Rudzinitz, **Rybnik**, Schakanau, Schalscha, Scharley, Groß-Schierakowitz, Schönwald, **Schwientochlowitz**, Slawentzitz, **Groß-Strehlitz**, **Sohrau**, **Tarnowitz**, **Tost**, Tworog, **Ujest**, Zaborze, **Zabrze**, Deutsch-Zernitz — und außerdem in vielen hunderten von Orten durch die Post.

Kräftige Arbeiter
werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung bis auf Weiteres gesucht von der **Oberschl. Chamotte-Fabrik**, früher Arbeitsstätte Didier, Gleiwitz.

Für mein **Restaurant zum Feldschlößchen** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen, zuverlässigen, möglichst verheirateten
Lohnschänker.
Angemessene Caution muß gelegt werden. Der gegenwärtige Bedarf ist 15 Tonnen Lagerbier und 4 Oxhoft Korn pro Monat.
Gleiwitz, den 9. Juni 1897.
Franz Czech.

4 tüchtige
Schlosser-Gesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
J. Juretzka, Schlossermeister, **Beuthen**, Dyngosstraße Nr. 7.

Tüchtiger
Modelltischler
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn per sofort gesucht
Kania u. Kunze,
Kesselschmiede u. Stahlfagon-Gießerei.

Suche für sofort einen
Laufburschen
Albert Langer, Ring 1.

Wir suchen für sofort für unsere **Elektricitätswerke** Zaborze und Chorzow tüchtige, zuverlässige
Ober-Maschinisten,
die bereits in größeren Dampfmaschinenanlagen thätig waren. Bewerber, welche entsprechende Zeugnisse aufweisen können, wollen ihre Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche richten an die
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft,
Installations-Bureau
Kattowitz.

Für meine bessere Restauration suche ich zum 1. Juli cr, einen zuverlässigen, solieden
Kellner
Adam Jonchk
vorm Rudolf Worbs
Königshütte.

Ich suche zum sofortigen Antritt
eine Wirtschafterin
im Alter von 30—40 Jahren, welche häusliche vorkommende Arbeiten zu verrichten und das Haus zu vertreten hat. Off. mit Gehaltsansprüchen an
Karl Karrasch, Tarnowitz.

6 bis 7 Arbeiter
zu dauernder Beschäftigung bei 2 M. Schichtlohn, oder Accordarbeit bis über 3 M. können sich bald in der Chemischen Fabrik zu Karf bei Beuthen OS. melden.

Gesucht ein jüngerer unverheiratheter
Mühlenkutscher,
zuverlässig, nüchtern mit guten Zeugnissen versehen. Lohn 60 Thaler, freie Station. Meldungen mit Zeugnisabschrift. einzusenden an
Scholz, Müllermeister, Baersdorf-Trach, Kreis Goldberg, Haynau.

Für mein Baubureau suche per sofort einen
Techniker,
welcher im Zeichnen, Anfertigen von Kostenanschlägen und Berechnungen geübt sein muß.
Paul Muschiol, Maurermeister
Zaborze OS.

2 tücht. Maurerpoliere mit 30 tüchtigen Maurergesellen
werden sofort zum Neubau der Infanterie-Kasernements in **Graudenz** gegen ein Tagelohn von 3,50 bis 4,25 (im Accord mehr) gesucht. Bauzeit 2 Jahre. Winterarbeit vorhanden.
Joh. Stropp, Bauunternehmer, Thorn.

Alleinstehende, junge Frau sucht Engagement, am liebsten zu einem älteren Herrn
als Wirtschafterin
oder fürs Büffet. Off. unter **A. B. 27** postlag. Kattowitz.

Ein intelligenter
junger Commis,
der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, wird per sofort oder 1. Mai gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
F. Bulik, Königshütte O.-S. Schützenstraße 27.

Suche einen älteren
Bäckergesellen,
der selbständig bei einem Kohlenofen zu arbeiten versteht. Lohn nach Vereinbarung. Operten an die Mühle Bojanow, Kreis Ratibor, zu richten.

Ein Eleve,
der Lust zur Landwirtschaft hat, kann sich ohne Pensionszahlung melden. Alles Nähere unter **Z. B. 120** postl. Falkenberg OS.

Wir suchen einen durchaus
tüchtigen Gasschlosser
für dauernde Beschäftigung u. gutem Lohn bei angemessenen Leistungen.
Verwaltung der Gasanstalt, Grünberg in Schl.

Tüchtige, nüchterne
Milchverfahrer bezw. Verkäufer
zum Antritt per 1. Juli d. J. können sich melden. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Schneidergesellen,
gute Arbeiter, auf große und kleine Arbeit (Stücklohn), finden sofort lohnende Arbeit bei
Carl Fonfara, Myslowitz.

Zu der in meinem Neubau an der Chaussee-Straße, gegenüber meinem Gasthause gelegenen Schmiede, welche mit Erfolg betrieben wird, kann sich sofort
ein Stellmacher
niederlassen.
Emanuel Oschinsky, Gastwirt, Mikultschütz OS.

Zimmer- und Maurergesellen, sowie Arbeiter
finden bei hohem Lohn Beschäftigung beim Bau der Zuckerfabrik Gostyn. Meldung auf der Baustelle.

Schuhmacher,
bessere, nicht zu junge Arbeiter, finden bei großstädtischem Lohn dauernd angenehme Beschäftigung. Bei bester Leistungsfähigkeit Reisevergütigung.
C. Buchalla, Schuhmachermstr. Maßgeschäft 1. Ranges, Halle a. S.

Platz-Aufseher
oder **Bureau-Bote** in mittleren Jahren, nüchtern, ehrlich mit besten Zeugnissen, sucht bald oder vom 1. Juli Stellung.
Gefl. Offerten unt. **N. M. 500** postlagernd **Tarnowitz OS.** erbeten.

Büffetmädchen,
das auch Gäste bedienen muß, wird sofort gesucht. Offerten unter S. G. 110 postl. Morgenroth erbeten.

Junges, anst.
Mädchen,
die etwas nähen kann, wird zur Beaufsichtigung von 3 größeren Kindern tagsüber gesucht. Meldung postl. **B. Z 150** Gleiwitz. *

Für mein Destilldetail-Geschäft suche einen ordentlichen
jungen Mann
zum Antritt per 1. Juni oder Juli d. J.
Adolf Schwiedernoch,
Liqueur-Fabrik, Beuthen OS.

Ein Kaufmann, 26 Jahre alt, ev., gelernter Spezerist, sucht per sofort eventl. später Stellung als **Reisender, Lagerhalter, Aufseher, Wagemeister** 2c. Beste Empfehlungen stehen mir zur Seite. Gefl. Offerten unter **K. K. 400** postl. **Rosenberg OS.** erbeten.

Ein Lehrling
kann bei mir sofort antreten
E. Klemens, Barbier- u. Friseur, * **Kattowitz**, Grundmannstr. 1.

Einen tüchtigen, ordentlichen
Selterkutscher
suche sofort bei hohem Lohn.
Richard Scholz, Birkenhain, Selter- und Limonadenfabrik.

Ein jüngerer, ordentlicher
Kutscher,
für leichteres Fuhrwerk wird per bald gesucht. Offerten unt. T. Z. 87 postlagernd Zabrze OS.

Ein tüchtiger
Ziegelmeister
mit brauchbaren, nüchternen Arbeitern für mindestens 5 Tische wird per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter A. B. 86 postlagd. Zabrze OS.

Wegen Vergrößerung unserer Kesselschmiede stellen wir
4 Kolonnen Kesselschmiede u. 2 Kolonnen Feuerarbeiter
auf dauernde Arbeit ein. Meldungen an Maschinen-Fabrik Klagefurt, Kärnten.

Gärtnerlehrling,
zum sofortigen Eintritt gesucht
Carl Stowronek, Kunst- und Handelsgärtner, Adamowitz. Groß-Strehlitz.

Redaktion, Expedition und Buchdruckerei der „Oberschl. Volksstimme"

befinden sich von

Montag, den 14. Juni ab Kirchplatz Nr. 4

im früher **Dalibor**'schen Hause.

Reeller Ausverkauf!

Mein **Colonialwarengeschäft** übernimmt am **1. Juli cr.** Herr Kaufmann **M. Rosenberger** hierselbst. Um bis dahin mit meinen bedeutenden Vorräten an sämtliche

Colonialwaren, Cigarren, div. Liqueuren, Cognac, Rum und Weinen

zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen **streng reellen Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

P. Jochemczyk.

Prima Oranienburger Kernseife,

garantirt rein.

Prima weiße Talgkernseife,

Kaltwasserseife,

Terpentin-Salmiakseife, grüne Schmierseife

sämtliche Sorten Stearin-,

sowie

Kirchen-Kerzen

Salon-Petroleum.

bestens und billigst bei

M. Rahmer,

Seifenfabrik, Bahnhofstraße 3.

Preisausschreiben.

Die Wochenschrift „**Von Haus zu Haus**" in Leipzig setzt

100 Preise

für 100 der besten Arbeiten über empfehlenswerte Bezugsquellen aller Art aus, die für Haus und Familie von Nutzen sein können.

1. Preis: **Ein hochelegantes Salon-Pianino** (Wert 900 Mark)
Von W. Rittmüller u. Sohn in Göttingen.

2. Preis: **Eine hochelegante Metastelle-Abett** Wert 350 Mk.

3. Preis: **Eine elegante Metallbettstelle.** Wert 200 Mark.

4. u. 5. Preis: **Je eine hochfeine Nähmaschine u. s. w.**

Der letzte Einsendungstermin ist der 20. August dieses Jahres.

Bedingungen sind aus Nr. 31 der Wochenschrift „**Von Haus zu Haus**" zu erfahren, welche überallhin kostenfrei und portofrei von **Adolf Mahn's Verlag** in **Leipzig** versandt wird.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **Mk. 1,50** für's Vierteljahr entgegen.

Kurort TEPLITZ-SCHÖNAU

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte **heiße, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.) **Kurgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten**; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte erteilt und Wohnungsbestellungen besorgt das **städtische Bäderinspektorat** in **Teplitz-Schönau.**

PATENTE schnell und sorgfältig durch: **Richard Lüders** Patent-Büreau Görlitz

---

Concerthausgarten.
Sonnabend, 12. Juni cr.
Großes
Abend-Conzert
des Männergesangvereins „Liederkranz" und der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. „Keith" (I O.S.) Nr. 22.
Anfang 8 Uhr.
— Entree 30 Pf. —
Billets für Mitglieder und deren Angehörige zu ermäßigten Preisen im Vereinslokal (Deutsche Bierhalle.)

Landwehr-Verein Gleiwitz.
Sonntag, den 13. Juni cr.,
Stiftungs-Fest
Antreten Nachm. 2½ Uhr bei **Aust.**
Näheres siehe Plakate!

Musik-Verein Gleiwitz.
Montag, den 14. Juni 1897.: Abends 8 Uhr im Saale des **Deutschen Hauses:**
1. Uebung.
2. **Generalversammlung.**
Antrag auf Abänderung des § 9 der Satzungen.
Der Vorstand

Neue reife
Matjes-Heringe
à 15 Pfg. — 30 Stück 3 Mk.
Neue
Maltakartoffeln
à Pfd. 15 Pfg. — 25 Pfd. 3 Mark.
empfiehlt
Gleiwitzer Waren-Expedition
vorm. **Jacob Wetz** sen.

Ein seit Jahren bestehendes
Spezerei- und Vorkost-Geschäft
ist unter sehr günstigen Bedingungen bald zu übernehmen. Gefl. Offerten an die Exped. der Zeitung. *

Für die im Bau begriffene
Herz-Jesu-Kirche,
den notwendigsten Kirchenbau in Berlin, bittet dringend um **milde Gaben**
Pfarrer **Alesch,**
Berlin, N., Fehrbellinerstr. 9.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau Schweiz.) Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Eine Wohnung
zu vermieten von zwei Stuben und Küche
Johannesstraße 15
Kuberek, Petersdorf. *

Ein großer
Laden
nebst **Comptoir** ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Schmidt, Bahnhofstr. 4.

---

2 Stuben nebst Küche
3 Treppen vornheraus für 180 Mk. hat zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen
Schmidt, Bahnhofstr. 4.

9000 Mark

Kirchengelder sind auf Hypothek erststellig zu vergeben. Näheres ist zu erfragen beim Rendanten, **Beuthen OS.**, Piekarerstraße Nr. 14 II.

Entwürfe

zu
Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäuden, Geschäfts- und Wohnhäusern,
sowie
Schätzungen, Gutachten u. s. w.
werden in meinem Architektur-Bureau gut und billig angefertigt.

Sobocinski.
Beuthen O.-S. Regierungs Baumeister.

---

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand über 110 Millionen M.

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen Mark. Der Gewinn-Ueberschuß fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft in **Gleiwitz** die Agentur.

Oberschlesische Cementdielen- und Kunststeinfabrik, Bau- und Stuckgeschäft

J. Wygasch, Beuthen O.-S

Special-Geschäft für feuersichere, wasserdichte und tragfähige Cement-Baukonstruktionen
nach System Monier u. Wygasch. D. R.-P.
Cementdielen
zur Herstellung feuersicherer Innen- und Außenwände,
Feuer- und schwammsichere
Cementeinschiebedecken,
vorzüglich geeignet für Speicher, Stallungen, Kellereien, Fabriken 2c. — Tragfähigkeit 6000 Klg. pro Quadratmeter. —

Ausführung von Cementbeton-Bauten aller Art:

Fundirungen, Brücken-, Wehr- u. Schleusenbauten, **Kanäle, Reservoire**, Bassins, Fußbodenbeläge, Trottoirs, Cement- und Gypsestrich, Treppenanlagen, Springbrunnen, Eishäuser 2c. 2c

Bahnwärterhäuschen aus Cementdielen.

Herstellung von Facaden und Ornamenten, Figuren, Vasen etc.

Atelier für Stuckatur u. Bildhauerei.

Ausführliche Prospekte und Referenzlisten stehen zur Verfügung

---

Eduard Gross,

Buch-, Kunst- und Devotionalien-Handlung,
Beuthen OS., Tarnowitzerstraße Nr. 1.

Aeltestes Special-Geschäft religiöser Kunst.

Empfiehlt sich zur Lieferung und sein großes Lager von
Kirchenartikeln, wie Tragkreuze, Ampeln,
▸▸▸▸ **große Christuskörper für Feldkreuze** 2c. ◂◂◂◂
Unerreicht größte Auswahl von Gebetbüchern.
Bilder
gerahmt und ungerahmt, in jeder Art u Ausführung.
(Bis zum Umbau, Ende Juli, verkaufe letztere zu Ausnahmepreisen.)

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Bluthusten** etc. sei hiermit auf die außerordentliche, seit 30 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des echten

rheinischen Trauben-Brust-Honigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz als **Haus-, Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** hingewiesen. Prospekte gratis. Per Flasche 0,60, 1, 1½ und 3 Mk. in **Gleiwitz** bei **Herm. Simon**, Drogenhandlung, Ring Filiale Wilhelmstr. und Apotheker **Fengler, Adler-Apotheke** auswärts in den meisten Apotheken.

Dampf-schornsteine,

Neubau und Reparaturen ohne Betriebsstörung. Ringöfen bewährten Systems für Ziegelsteine (von ca. 9000 M. an, Kalk 2c. — Kesseleinmauerungen 2c. —

Aunscheid u. Jeenicke in Dortmund.

Heinr. Lanz,

Mannheim und Berlin.

Lokomobilen

von 2—150 Pferdekräften.
Spezial-Abteilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterialverbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit

---

Volks-Bureau

Kernerstraße 7, *Kattowitz* Kernerstraße 7.
errichtet vom
Oberschl. Volksbureau-Verein.

Geöffnet:
an allen Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags.

Das Volksbureau hat die Aufgabe, den Arbeitern, Handwerkern, den kleinen Landwirten und Gewerbetreibenden, den Dienstboten u. s. w., Rat und Auskunft zu erteilen und deren schriftliche Angelegenheiten zu erledigen, insbesondere in Krankenkassen, Unfallrenten und Knappschaftssachen, Angelegenheiten der Alters- und Invaliditätsversicherung, Steuer- Militair- und Armensachen, Schlichtung von Streitigkeiten aller Art, Stellenvermittelung in allen gewerblichen Angelegenheiten pp.

Sprechstunden:

in **Nicolai**: Montag Vormittag von 8—11 Uhr im Gasthause Jankowski;
in **Zabrze**: Montag Nachmittag von 5—8 Uhr im Gasthause Scholz, Glückaufstraße;
in **Gleiwitz**: Dienstag Vormittag von 9—12 Uhr in der Gastwirtschaft von Behra;
in **Myslowitz**: Dienstag Nachmittag von 2—4 Uhr beim Restaurateur Krafczyk;
in **Rosdzin**: Dienstag Nachmittag von 6—8 Uhr beim Gastwirt Rupalla;
in **Königshütte**: Mittwoch Vormittag von 9—12 Uhr beim Restaurateur Heidelmeyer;
in **Zaborze**: Mittwoch Nachmittag von 5—7 Uhr im Vereinshause;
in **Beuthen OS.**: Freitag Nachmittag von 6—8 Uhr beim Restaurateur Nowak, Große Blottnitzastraße.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bureau geschlossen.

Der Vorstand
des Oberschlesischen Volksbureau-Vereins

Schmidt, Erzpriester, Vorsitzender, **Kattowitz.**
Abramski, Pfarrer—Rosdzin.
Fuhrmann, Bilderhändler—**Kattowitz.**
Gonsior, Schneidermeister—**Zabrze.**
Kolodziej, Bergmann—Laurahütte.
Konietzko, Erzpriester—Radzionkau.
Miuchallik, Berginspektor—**Tarnowitz.**
Nerlich, Pfarrer—Deutsch-Piekar.
Thelmert, Hausbesitzer—**Königshütte.**
Tylla, Pfarrer—**Königshütte.**